

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahterschiff: Nachrichten Dresden
Bemerkungs-Sammelnummer: 26 241
Kur für Radiosendungen: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Mai 1926 bei täglich zweimaliger Auflistung drei Mark. Postabrechnungspreis für Monat fünf 8,40 Mark ohne Postabrechnungsgebühr.

Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einzelpagige 20 mm breite Seite 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Sammleranzeige und Stellengesuch eine Rubrik 25 Pf., außerhalb 50 Pf., außerdem 25 Pf., die 90 mm breite Reklameseite 100 Pf., außerdem 250 Pf. Lieferungsgebühr 30 Pf. Aufdringe gegen Vorauszahlung.

Radiosendung nur mit beschrifteter Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unterstriche Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Schrifteinheit und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/42
Druck und Verlag von Meyer & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Erste Tagung des Reichsreform-Ausschusses.

Der „Vorwärts“ macht Poincaré zum Deutschenfreund. — Die englische Antwort an Kellogg fertig.

Kaudell bespricht das Arbeitsprogramm.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 4. Mai. Heute vormittag trat im Petersaal des Reichstagshauses, wie bereits angekündigt, der im Januar von der Länderkonferenz beschlossene Ausschuss für Verfassungs- und Verwaltungsreform zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte infolge Verhinderung des auf Erholungsaufenthalt befindlichen Reichskanzlers Dr. Marx sein Stellvertreter, Reichsjustizminister Vizekanzler Dr. Hergt. An der Sitzung nahmen die neuen von der Reichsregierung ernannten Mitglieder teil, nämlich die Reichsminister Dr. v. Kneudell, Dr. Höbler, Dr. Curtius und Dr. Schäfer, Reichsminister a. D. Hamm, die Universitätsprofessoren Geheimräte Dr. Anschütz und Dr. Triepel, Unterstaatssekretär a. D. Busch und Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning, sowie die neuen Ländervertreter: Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), Ministerpräsident Dr. Held (Bayern), Ministerialdirektor Dr. Voegeli-Cessiter (Sachsen), Staatsminister Dr. Wölfe (Württemberg), Gesandter Honold (Baden), Staatsminister Dr. Leuthenauer (Thüringen), Staatspräsident Adelung (Hessen), Bürgermeister Peterken (Hamburg) und Ministerpräsident Deist (Anhalt).

In Begleitung der Ländervertreter kam als Stellvertreter waren u. a. anwesend: Staatsminister Dr. Stübel und Gesandter Dr. v. Preyer, Gesandter Dr. Voegeli (Württemberg), Gesandter Dr. Ruh (Hessen), Senator Dr. Strandebas (Hamburg) und Universitätsprofessor Dr. Marwast. Staatsminister a. D. Saemisch nahm als Reichskommissar für Sparmarktbeamten und Generalfachverändiger an der Sitzung teil. Die Reichskanzlei ist durch Staatssekretär Dr. Pünzer vertreten.

Wie unsere Berliner Schriftleitung über den Verlauf der Vormittagssitzungen der Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform noch drückt, entwickelte

Reichsinnenminister Dr. von Kaudell

zunächst die Hauptprobleme, um die es sich bei den Arbeiten handelt, ohne im einzelnen zu ihnen Stellung zu nehmen. Es ergiebt sich dabei zwei: ein territoriales Problem und ein Zuständigkeitsproblem.

Das territoriale Problem scheidet bekanntlich für die amtliche sächsische Stellungnahme aus, da man auf dem

Standpunkt steht, daß das ehemalige Königreich und jetzige Land Sachsen in einem Maße etwas historisch Gewordenes darstellt, was selbst bei einer etwaigen Reichsreform, die den föderalistischen Charakter aufheben würde, in seinem jetzigen Umfang bekehren müßte. Was nun das Zuständigkeitsproblem angeht, so sieht Sachsen sehr entschieden auf dem Standpunkt, daß es unter seinen Umständen zu einer Provinz herabgesunken darf, und das kann gewissermaßen, wenn in Dresden etwas angeordnet werden soll, in Berlin nur auf den Knopf gedrückt zu werden braucht. Sachsen würde auch in diesem zunächst nicht aktuell anzusprechenden Falle darauf bestehen müssen, daß ihm ein Hochstuhl von Verwaltungs-zuständigkeit zugewiesen wird.

Auf sachliche Erörterungen dieser schon weitergreifenden Art haben sich die heutigen Beratungen nicht bezogen. Man hat sich lediglich damit befaßt, festzustellen, welcher Weg geschäftsordnungsmäßig für die geplante Verfassungs- und Verwaltungsreform beschritten werden soll. In dieser Hinsicht wurden

drei Vorschläge

gemacht. Nach der einen Auffassung hätte der heute tagende Ausschuss selbst die Geschäftsordnung im einzelnen auszuarbeiten und später vorzulegen. Die andere These ging dahin, der Ausschuss solle einen Unterausschuss ernennen und mit der Ausarbeitung des modus procedendi beauftragten. Nach der dritten These wären Referenten zu ernennen, die von sich aus in umfangreichen Denkschriften den Geschäftsordnungsweg und den sachlichen Arbeitsgeschäft festzustellen hätten. Eine Entscheidung ist bisher noch nicht gefallen. Auch nimmt man an, daß die entsprechenden Arbeiten dann erhebliche Zeit in Anspruch nehmen würden. Man rechnet sogar mit Fristen von nicht nur Wochen, sondern sogar Monaten. In jedem Falle wird sich der Verfassungsausschuss noch heute über die einzuschlagende Methode klar machen. Die Hauptarbeit ist inzwischen bereits geleistet. Heute nachmittag dürfen die Beratungen sich nur noch auf höchstens eine Stunde erstrecken.

Stresemann kann nicht sprechen. Wie die Deutsche Volkspartei der Pfalz mitteilte, mußte die Versammlung, in der Reichsausminister Dr. Stresemann am kommenden Sonntag in Kaiserslautern eine Rede halten wollte, abgeagt werden. Dr. Stresemann ist ärztlicherseits abgeraten worden, in öffentlichen Versammlungen zu sprechen.

Feier der deutschen Vereine Neuhorks.

New York, 4. Mai. Die deutschen Vereine von New York bereiteten den „Bremen“-Fliegern gestern abend einen begeisterten Empfang in der Metropolitan Opera. An der Feier, die unter dem Vorsitz Victor Bidders von der „Staatszeitung“ stattfand, nahmen auch die Mitglieder des deutschen Konsulats und der irische Handelsvertreter teil. Die Vereinsvorsstände überreichten den Fliegern Ehrenabzeichen. Auf die nicht endenwollenden stürmischen Kundgebungen der Teilnehmermenge antworteten die Gesetzten mit kurzen Dankesworten. Der erhebende Abend endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes. (WTB.)

Neue Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen

Tokio, 4. Mai. (Reuter.) Nach amtlichen Telegrammen aus Finnland haben die südchinesischen Truppen heute früh um 2 Uhr den Angriff wieder aufgenommen, indem sie in die japanischen Verteidigungslinien einzudringen versuchen. Die außerhalb der Stadt wohnenden Japaner und andere Ausländer sollen ermordet worden sein. Bei der gegenwärtigen Lage ist es jedoch schwierig, ihre Zahl anzugeben. Der Kampf dauerte drei Stunden und ließ dann nach.

London, 4. Mai. Reuter meldet aus Oslo: Die Berichte über das unter den japanischen Bewohnern von Tsin anfängliche Blutbad haben hier große Bestürzung hervorgerufen. Nach einer hier eingeschlagenen Meldung haben zehntausende nationalsozialistischer Soldaten Tsinan geplündert und 100 japanische Einwohner getötet.

Tsingtau von den Japanern umzingelt.

London, 4. Mai. Die japanischen Streitkräfte in China haben einen Truppenkorridor rund um Tsingtau gezogen und haben die Anweisung erhalten, keine Kämpfe zwischen den verschiedenen finnischen Truppen innerhalb dieses Bezirks auszulassen. 2000 nordchinesische Soldaten in Tsingtau drohen, Schwierigkeiten zu machen, wenn ihnen nicht die Handelskammer eine bestimmte Geldsumme auszahlt. Die Entzweckung dieser Streitkräfte und ihre Verschiebung hat bereits begonnen.

Wie weiter bekannt wird, wollen die Japaner im Hinblick auf die „bis auf weiteres als völlig ungelistet zu betrachtenden innerpolitischen Lage Chinas“ in einer Zone von etwa 25 Kilometer Tiefe Festigungen errichten. Die Mindeststärke der japanischen Garnison soll 2000 Mann betragen.

Ermordung eines Mazedonensführers. Nach einer Belgrader Meldung soll der mazedonische Führer Michailoff in Štip (Südserbien) ermordet worden sein.

Die Angeklagten im Kommunistenprozeß Braun.

Das Verfahren gegen Braun und die Benario abgetrennt.

Leipzig, 4. Mai. Am heutigen Freitag begann vor dem Senatsgerichtsamt des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz der seit längerer Zeit mit Spannung erwartete Hochverratsprozeß gegen den Schriftsteller Otto Braun und Benario. Nach der Anklage hat sich Braun bereits 1919 an den Räteurkrieg in München beteiligt, später ist er im kommunistischen Nachrichtendienst tätig gewesen und hat auch 1921 bei dem Altenraub an dem russischen Oberst Freyberg die Hand im Spiele gehabt. 1923/24 ist er von der KPD-Zentrale als Waffenleiter eingesezt worden und hat unter dem Reichswehrleiter Pfless im engeren militärischen Apparat gearbeitet. Zur technischen Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes hat er militärische Ausbildungskurse geleitet. Ebenso soll er nach beschlagnahmtem Material an hervorragender Stelle an der „Berührungswirkung“ beteiligt gewesen sein. Weiter sind bei Braun zahlreiche Aktionen gefunden worden, die beim Reichsminister für das Auswärtige Amt sowie bei den Polizeipräsidien in Berlin, München, Nürnberg, Stuttgart und anderen Orten geschehen wurden. Die Anklage legt Braun weiter zur Last, in den Bürgerkriegen militärische Aufsätze geschrieben und den „Spiegelroman“ mit verfaßt zu haben.

Der Schriftleiter Karl Gans aus München steht unter der Anklage, im Nachrichten- und Verschungsdiest in München tätig gewesen zu sein. Der Vertreter Georg Semmelmann in München wird von der Anklage besonders schwer belastet. Er soll Verbindungsmanne von Braun gewesen sein. Nachdem ihm Braun falsche Pässe auf den Namen „Dr. Kild“ beschafft hatte, sei Semmelmann als Nachrichtenagent der KPD in München tätig gewesen. Ihm werden auch zahlreiche Urkundenfälschungen zur Last gelegt. Unter falschem Namen sei er 1919 als Vertreter in die Reichswehr aufgenommen worden und später in die Sicherheitspolizei. Zur Zeit der oberschlesischen Kämpfe sei er als Oberleutnant beim Selbstschutz gewesen, 1924 wurde er wegen Bestehung eines Reichswehrrohrs, mit dem er wegen des Verkaufs gestohlenen Waffen in Verbindung stand, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Strafe entzog er sich jedoch durch die Flucht.

Die Stenotypistin Olga Benario wird beschuldigt, Braun bei der Herstellung von illegalen Schriften behilflich gewesen zu sein. Weiter habe sie sich der Begünstigung schuldig gemacht, indem sie Braun, der von der Oberrechtsanwaltschaft gefangen wurde, Unterschlupf verschaffte. Die andern Angeklagten, der Schreiner Wilhelm Müller aus Kaiserslautern, der Ritter Gustav Taliada aus Bremen und der Mechaniker Otto Oldenburg aus Berlin, haben sich nach der Anklage zum Teil durch Unterstützung Brauns und Semmelmanns, zum Teil durch eigene Arbeit im Nachrichten- und Verschungsdiensst der Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung schuldig gemacht.

Das Verfahren gegen die Angeklagten Otto Braun und Olga Benario wird abgetrennt, da sie sich der Verhandlung durch die Flucht aus dem Moabitener Untersuchungsgefängnis entzogen haben.

In Leipzig sind umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. So wurde das Gefangenentransportauto, in dem die Angeklagten vom Untersuchungsgefängnis zum Reichsgericht gefahren wurden, durch ein Streifenauto der Schupo begleitet. In den Straßen, die das Auto zu durchfahren hatte, waren in einer langen Kette Polizeiposten aufgestellt worden. Auch das Reichsgericht selbst wurde scharf bewacht.

Während der Vernehmung zu den Personalien protestiert der Angeklagte Ganz dagegen, daß eine in München gegen ihn erkannte Strafe vor dem Reichsgericht besprochen werde, denn es handle sich hier um ein Schandurteil, das von monarchistischen Offizieren gefällt worden sei. — Die Verteidiger stellten für die Angeklagten Haftentlassungsanträge. Sie erklärten, sämtliche Haftbescheide seien damit begründet worden, daß nach der gewaltsamen Befreiung des Angeklagten Braun Fluchtverdacht vorliege. Fluchtverdacht sei bei seinem der Angeklagten gegeben. Keiner der Angeklagten habe etwas mit der Befreiung Brauns zu tun.

Graf Pourtales †.

Dad Rauheim, 4. Mai. Der frühere Botschafter des Deutschen Reiches in Petersburg, Graf Pourtales, ist in Dad Rauheim im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Verstorbe war nach Fürst Lichnowsky der meistgenannte Diplomat des Kaiserreichs. Graf Pourtales wurde im Jahre 1853 geboren. Er war mit einer Gräfin Kantz verheiratet. Vor der Übernahme des Petersburger Botschaftspostens war er Gesandter in München. Während der Balkankriebs, die zwischen Russland und Österreich-Ungarn ausbrach, war er Botschafter des Kaiserreichs. Er vertrat Russland in den Friedensverhandlungen in Bucharest. 1914 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in London. Er vertrat Russland in den Kämpfen auf der Seite der Alliierten. 1918 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Paris. 1919 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1920 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1921 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1922 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1923 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1924 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1925 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1926 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1927 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1928 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1929 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1930 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1931 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1932 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1933 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1934 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1935 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1936 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1937 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1938 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1939 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1940 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1941 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1942 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1943 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1944 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1945 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1946 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1947 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1948 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1949 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1950 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1951 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1952 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1953 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1954 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1955 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1956 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1957 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1958 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1959 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1960 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1961 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1962 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1963 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1964 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1965 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1966 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1967 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1968 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1969 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1970 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1971 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1972 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1973 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1974 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1975 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1976 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1977 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1978 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1979 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1980 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1981 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1982 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1983 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1984 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1985 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1986 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1987 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1988 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1989 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1990 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1991 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1992 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1993 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1994 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1995 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1996 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1997 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1998 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 1999 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2000 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2001 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2002 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2003 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2004 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2005 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2006 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2007 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2008 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2009 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2010 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2011 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2012 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2013 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2014 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2015 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2016 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2017 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2018 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2019 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2020 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2021 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2022 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2023 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2024 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2025 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2026 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2027 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2028 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2029 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2030 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2031 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2032 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2033 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2034 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2035 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2036 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2037 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2038 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2039 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2040 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2041 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2042 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2043 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2044 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2045 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2046 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2047 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2048 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2049 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2050 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2051 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2052 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2053 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2054 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2055 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2056 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2057 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2058 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2059 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2060 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2061 wurde er Botschafter des Kaiserreichs in Rom. 2062 wurde er Botschafter des Kaiserreich

Der „Vorwärts“ entdeckt den Pazifisten Poincaré.

Eine plumpen role Ambitionierung.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 4. Mai. Das Poincaré, wie es die französischen Kreise in Deutschland als nahezu unvermeidlich hinstellten, hatten, bei den französischen Wahlen nicht gestutzt werden, ist, insbesondere den deutschen Sozialdemokraten einen schweren Strich durch ihre Rechnung gemacht. Die S. P. D. hatte es sich — eigentlich wie ihr ganzes politisches Denken überhaupt — über alle Maßnahmen bequem und für ihre Ideologie bestmöglich gedackt, wenn in Frankreich eine Linkspolitierung etabliert würde und sie selbst dann in ihrer Wahlkampagne fortgesetzt darauf hätte hinweisen können: „Seht sie, die drüben haben die Zeichen der Zeit erkannt und uns gewählt. Gibt hin und wir besiegeln, dann wird das Rheinland bald frei werden...“ Das französische Volk rückte sich jedoch nicht nach den Wünschen der deutschen Sozialdemokraten: Poincaré wurde wiedergewählt, sein Kabinett bleibt. Wahrscheinlich gibt es einige interne Verschiebungen, aber auch hier wird sich Poincaré kaum nach den Wünschen und den wohlgemeinten Absichten der deutschen Sozial- und Gewerkschaften richten. Er wird tun, was ihm für sich und Frankreich erforderlich erscheint.

Nun müssen unsere braven Sozialdemokraten doch etwas unternehmen, um ihrer verfeindeten Wählerschaft klarzumachen, daß man, gerade weil in Frankreich rechts und damit Poincaré gewählt wurde, in Deutschland jede Stimme für die Linke abgeben werden müsse.

Und so wird mit einem Male Poincaré als gar nicht so übel für Deutschland hinstellt. Er habe sich zur Versöhnungspolitik bekehrt. Er befindet sich gleichsam auf dem Wege zum Pazifismus. Eine deutsche Linkswahl werde diese Entwicklung bei ihm beschleunigen.

Man möchte seinen Augen nicht trauen, stände solches nicht schwärzlich auf weiß und in großer Aufmachung auf der Titelseite des „Vorwärts“ heute, Freitag früh. Da erschien der verdiente Peter, das Herr Viktor Schiff, Chefredakteur des roten Zentralorgans, eine Unterredung mit Poincaré gehabt hat, und daß er sich nun, wenn auch unter einigen taktischen Vorbehalten, drei Spalten lang vor Begeisterung für Herrn Poincaré in Vorräte überläßt. Er meint, das Amtmann Poincaré sei das Symbol einer aggressiven Politik gegen Deutschland, habe keinerlei Wert mehr. Die wirkliche Schuld an der Erstürmung und dem Anschlag in der Verständigungspolitik falle auf die Reichsbahnverfassung in Deutschland.

England fordert eine Friedenspakt-Konferenz

Zukommende Antwort auf Kelloggs Vorschläge.

London, 4. Mai. Wie der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ erfaßt, ist die Antwort der britischen Regierung auf die Kelloggischen Vorschläge praktisch fertiggestellt. Die Antwort wird nach Darlegung der britischen Verpflichtungen zu der Schlussfolgerung kommen, daß die nach Ansicht der britischen Regierung nicht mit den von Kellogg vorgeschlagenen Vertragbestimmungen in Widerspruch stehen. Die britische Regierung wird weiter ebenso wie die deutsche ihre Bereitwilligkeit erläutern, in Verhandlungen über die endgültige Form eines Nichtangriffspaktes zu treten. Danach hat die britische Regierung, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, den Regierungen der Vereinigten Staaten, Deutschlands, Italiens und Japans einen neuen wichtigen Vorschlag unterbreitet. Sie tritt darin für die

Einberufung einer Konferenz

dieser Länder und Frankreichs ein, die die rechtlichen Grundlagen der Kellogg'schen und Briand'schen und Ausredungen für den Abschluß eines Friedensvertrages geben soll. Eine solche vorbereitende Konferenz würde nach Ansicht der britischen Regierung einen nützlichen Zweck in der Klärung zweifelhafter Punkte bei der Auslegung der amerikanischen und französischen Enthüllungen erfüllen. Danach sei eine solche Konferenz in der Lage, die internationalen Verpflichtungen der beteiligten Staaten und dem Völkerbundestatut und dem Vercruyssenvertrag, sowie auf Grund der verschiedenen militärischen Verträge zu prüfen. Man verweist daran, daß eine ähnliche Methode mit beträchtlichem Erfolg bei Absliegen des Vercruyssenvertrages befolgt wurde. Damals erwies sich die Zusammenkunft der deutschen und alliierten juristischen Sachverständigen vor den Verhandlungen der Außenminister als sehr nützlich. Der diplomatische Korrespondent glaubt, daß die deutsche Regierung den britischen oder französischen Vorschlägen bereits zugesimmt hat, während sie gegenwärtig in Rom, Tokio und Washington noch erwogen werden.

Die deutsche Regierung habe keinen Grund gesehen, wegen dieses Vorschlags ihre vorläufige Antwort an Kellogg zu verschließen.

Rund und Wissenschaft.

* * Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (6.), außer Aue: „Tannhäuser“ (1/7 bis nach 11.), Montag (7.), Aue: „Der Palazzo“, „Sizilianische Bonnerne“ (7. bis gegen 10.). Dienstag, Aue: „Möchte“ (7. bis nach 10.). Dienstag, außer Aue: „Der Kreislauf“ (7. bis nach 10.). Donnerstag, Aue: „Madame“ (7. bis nach 11.). Freitag: 1. „Sinfoniekonzert Reihe B“ (1/8), vorm. 1/2 öffentliche Hauptprobe. Sonnabend, außer Aue: „Hoffmanns Erscheinungen“ (1/8 bis nach 10.). Sonntag (11.), außer Aue: „Lohengrin“ (8. bis nach 10.). Montag (11.), Aue: „Die Bohème“ (8. bis gegen 10.).

Schauspielhaus: Sonntag (6.), außer Aue, neu einstudiert: „Die Verschwörung des Fiesko“ (7. bis nach 10.), Montag (7.), Aue: „Dover“ — „Calais“ (1/8 bis 10.). Dienstag, Aue: „Schinderhannes“ (1/8 bis 10.). Mittwoch, Aue: „Toboggan“ (1/8 bis gegen 11.). Donnerstag, außer Aue: „Die Verschwörung des Fiesko“ (1/8 bis 11.). Freitag, Aue: „Penion Scholter“ (1/8 bis 11.). Sonnabend, Aue: „Musik“ (1/8 bis gegen 11.). Sonntag (11.), außer Aue: „Die Verschwörung des Fiesko“ (1/8 bis 11.). Montag (11.), außer Aue: 3. Vorstellung der Aktuellen Bühne, Uraufführung: „Paula und Manta“ (1/8).

* * Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, 6. Mai, außer Aue, „Tannhäuser“ mit Kurt Lieder in der Titelrolle, Meta Seinemeyer, Eugenie Burkhardt, Willi Bader, Paul Schäffer, Max Lorenz, Rudolf Schmalzner, Erna Berger. Im Bacchanale: Susanne Dombois, Hilde Brumof, Gino Neppach und die Tanzaruppe. Musikkalische Leitung: Kurt Striegler, Spielleitung: Otto Erhardt. Anfang 1/7 Uhr.

Schauspielhaus: Die erste Aufführung von Schillers „Fiesko“ am Sonntag, 6. Mai, beginnt schon um 7 Uhr. Die Wiederholungen, deren erste am Donnerstag, 10. Mai, stattfindet, beginnen um 1/8 Uhr.

* * Spielplan des Albert-Theaters vom 6. bis 11. Mai. Sonntag (6.): nachm., „Der Jahrmarkt in Butzweiler“; abends, „Der Star“. Montag und Dienstag: „Der Bettler“. Mittwoch: „Der Star“. Donnerstag: „Peter Pan“. Freitag: „Der Herer“. Sonnabend: „Doderers Erben“. Sonntag (11.): „Wielott von der Pfalz“. Montag: „Der Star“.

* * Spielplan der Komödie vom 7. bis 14. Mai: Allabendlich „Schwarz-Weiß“.

zurück. Nur eine Linksregierung könne den Franzosen „das nötige Vertrauen in den deutschen Friedenswillen aufzwingen“. — Herr Schiff meint auf Grund seiner Unterredung: „Die deutsch-französische Annäherung mit Poincaré als Partner ist nicht nur möglich, sondern es ist auch sein eigener Wunsch, an einer Verständigung zu arbeiten!“ Um nur noch einige Stilblätter aus der Schriftlichen Unterredung zu zitieren: „Ich habe von Herrn Poincaré einen wesentlich anderen Eindruck als früher.“ „Aber durch ein Wachsen des Vertrauens, das man Poincaré durch die Gradlinigkeit und Kontinuität der deutschen Politikwelt aufzwingen müssen, wird es gelingen, ihn von der Notwendigkeit zu überzeugen, in gemeinsamem Interesse auf den Buchstaben des Vertrages zu verzichten...“ „Sonst geht seinem Kopf zu fehlen...“ — und so geht es spaltenlang! Schließlich kommt auch noch die Parteipolitik zu ihrem Recht. Es heißt da: „Das Fortschreiten dieser Entwicklung hängt allerdings zum großen Teil von uns selbst ab. Wir müssen den Verdacht hinsichtlich der wirtschaftlichen Art unserer Beziehungen zu Russland zerstreuen.“

Es war schädlich, daß Graf Bernstorff hand in Hand mit Litvinow den Franzosen in Russland durch seine Abrüstungsforderungen auf die Nerven fiel. Das darf nicht wieder vorkommen!

Ich glaube an das Fortschreiten einer Versöhnungspolitik zwischen einer deutschen Linksregierung und einer französischen unter Poincaré! Ich sage nicht: „Sogar unter Poincaré“, sondern ausdrücklich: „vor allem unter Poincaré!“

Wir haben wie es also: Der „Vorwärts“ als Propagandablatt Poincarés! Welch Gott, diese Leute haben nichts dazu gelernt und alles wieder vergessen. Und warum dies alles? — Selbst die „Vorwärts“-Leute hätten nicht hören gelassen, um nicht zu erkennen, daß diese Schwenken in dieser Richtung auf Poincaré zu, ein ausgelegter Wahlkampfwinkel ist, damit nur die deutsche Rechte nicht sagen kann, daß einer französischen Regierung unter einem Poincaré unter keinen Umständen eine nachgiebige deutsche Linkspolitierung entgegenstehen werden darf, wenn nicht die sämmerlichen Leute der Erfolge unserer Außenpolitik endgültig in Frage gestellt werden sollen. Wenn die Herren Schiff und Genossen bereit sind, dem Mann, der den Krieg ausgetragen hat, dem verbündeten Deutschenhasser, auf einmal ein Flügel eines Friedensengels anzudichten, dann ist das ein grauenhaftes Zeichen für das politische Niveau der deutschen Sozialdemokratie.

Der polnische Nationalfeiertag.

Ter Staatspräsident erhält das Großkreuz der Ehrenlegion.

Moskau, 4. Mai. Der Nationalfeiertag zur Erinnerung an die Verfassung vom Jahre 1791 wurde am Donnerstag in ganz Polen feierlich begangen und verließ aller zu ruhen. Am Vormittag fand eine Messe in der Kathedrale sowie eine Truppenparade vor dem Staatspräsidenten statt. Die Blätter der Rechtsparteien bringen lange Artikel, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird, während die Pissiblätter den Feiertag teilweise vollständig mit Schweigen übergeht. Marschall Piłsudski blieb, da er noch immer das Bett hüttet, der Feier fern. Der italienische und der belgische König haben dem polnischen Staatspräsidenten Glückwunschtelegramme gesandt. Der französische Gesandte überreichte dem Staatspräsidenten das Großkreuz der Ehrenlegion.

Eine deutsch-polnische Begegnung des Kattowitz-Woiwoden.

Kattowitz, 4. Mai. Der polnische Nationalfeiertag wurde in der Woiwodschaftshauptstadt in der üblichen Weise begangen. Am Vorabend veranstalteten die Außständischen zur Erinnerung an den dritten Aufstand den traditionellen Marsch nach Kattowitz. Gegen Mitternacht wurde auf dem Ring ein Biwakfeuer abgebrannt, wobei der Woiwode eine aufreizende Ansprache an die Außständischen hielt und eine Anzahl besonders verdientvoller Außständischer mit Orden auszeichnete. Gleichzeitig wurde von dem Vorstand eine Parole ausgeschrieben, in der es heißt, daß hier der Außständischen noch große Aufgaben harren, und daß nicht vergessen werden dürfe, das

jenseits der Grenze noch 700 000 Polen (!) der Befreiung harren und der polnische Geist auch in den bereits erlösten Gebieten vertieft werden müsse.

Am Donnerstag vormittags fand im Südvark ein großer Festgottesdienst statt, worauf die Vereine und nationalen Organisationen vor dem Woiwoden vorbeimarschierten.

* * Spielplan des Residenz-Theaters. Vom 6. bis 14. Mai allabendlich „Broadway“.

* * Sonnabendspiele in der Kreuzkirche, nachmittags 6 Uhr. — Zum Sonnabend-Sonate. — 1. Dietrich Buxtehude (1607-1673): Præludium und Fuge für Orgel in C-Dur. Aus „Præludia et Praecladia“ etc. dell. Dr. Buxtehuden, Organisten zu Ulm. 2. Johann Gottfried Wagner, Thomaner unter Joh. Lubau, Brixen, in den Aufführungen Brixen: „Von Psalm für achtfaches Doppelchor nach einer Partitur vom Jahre 1819 aus dem Nachlaß des Generalmusikdirektors Dr. J. A. Aeg. 2. Julius Johannes Welland (1813). Kapellmeister zu Wolfenbüttel: „Ausacht Gott, alle Vande!“ Heiliges Konzert für eine Sinfonie, zwei Violinen und Basso continuo. Ausgabe Herd. Caffé, 1928. (Zum ersten Mal.) 4. „Ich will von deiner Güte singen“ (Mel. 1788). 5. Dietrich Buxtehude: „O Gottes Stadt“, Solo-Kantate für Sopran, zwei Violinen, Bass, Violoncello und Basso continuo. Ausgab. 8. Matthes. (Zum ersten Mal.) 6. Johann Philipp Ritter (1649-1725): Sonate für zwei Violinen mit Generalbass. Werk 1, Nr. 3. Auguste Marx. 7. Johann Palmbald (1658-1706): „Barmahnung zum Leben Christi“, Psalm-Vorlage für achtstimmiges Doppelchor mit Continuo. Mitwirkende: Der Kreuzchor, Solistin: Dr. Gertrud Pötzl aus Berlin (Sopran). Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernd. Pfannschmidt. Gemälde: Dr. Arthur Eby. Kammer-Orchester: Collegium musicum Cracianum. Leiter: Professor Otto Richter. — Terte an den Altbüchern. — Nach der Seiwer Turmbläser (Posaunenchor von Pj. Adolf Müller); 1. „Lobet den Herrn alle, die“ von Joh. Schop, 1653; 2. „Ach, du mein Seel“ von Joh. Schop, 1642; 3. „Meinen Juhm lach ich nicht“, Choralfah von Sch. Bach; 4. „Allemande“ von Herm. Schein.

* * Orgelkonzert in der Kreuzkirche Sonnabend, 5. Mai, nach 5 Uhr. A. S. Bach: Præludium und Fuge C-Dur für Orgel; G. F. Händel: „Er weidet seine Herde“, Arie für Sopran mit Orgel aus „Ter Meissas“; Chr. Eindling: Adagio, Satz 2 aus der Suite A-Moll für Orgel mit Orgel; Franz Schubert: Arie geistliche Lieder für Sopran mit Orgel; Joseph Rheinberger: Satz 1 aus der Orgelsonate Nr. 4 A-Moll, Opus 98. Ausführende: Anna Lange, Sopran, Kammervirtuos Carl Braun, Violin, Alfred Döllinger, Orgel und Leitung, Programm an den Kirchenräumen.

* * Georg Joostmayr und Gertrud Gehbe veranstalteten gemeinsam um die Teezeit ein Gesangskonzert. Wie man hört, beabsichtigen beide Künstler, in nächster Zeit eine Tournee durch größere Städte zu unternehmen; das Nachmittagskonzert in den geschmackvollen, eleganten Räumen des Hotel Bellevue war also so etwas wie die „Generalprobe“. Das sie ausgezeichnet verlaufen ist, vermeldet man ebenso gern, wie daß sie sich großen Aufsprühs erfreute. An Joostmayr, aristokratisches Künstlerum neue Seiten zu entdecken, ist ja kaum mehr möglich; doch dieser vornehme Künstler, obwohl von Haute aus Opernlänger, doch auch ein ausgedehnter Biedersänger ist, wurde schon oft gebührend gewürdig; und gestern konnte man erneut ebenso große Freude an der dramatischen Gestaltung so mancher Lied- oder Opernnummer

Vertliches und Sächsisches.

Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz.

Die Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau sind 1. Willi Brüningshausen, Konteradmiral a. D., Berlin-Schöneberg, 2. Adolf Hindenbusch, Kaufmann, Plauen i. V., 3. Max Möller, Fabrikbesitzer, Zwickau, 4. Dr. Glade, Pfarre in Niederwiera bei Chemnitz, 5. Fritz Bößler, Kaufmännischer Angestellter in Zwickau.

Vereinfachte Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1928.

Damit die Arbeitgeber abald die erforderlichen Mahnahmen zur rechtzeitigen und reibungslosen Durchführung der ihnen nach den Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn hinsichtlich der Auszeichnung und Einreichung der Steuerabzugsbelege aufzulegen, hat der Reichsminister der Finanzen schon jetzt die für die Ausschreibung und Einreichung des Jahr 1928, ähnlich wie für das Jahr 1926, wieder Lohnsteuerabzugsblätter herausgegeben. Diese Nebenveröffentlichungen sind aber wesentlich vereinfacht worden und von den Arbeitgebern nur für die Arbeitnehmer herauszuziehen, die im Kalenderjahr 1928 vor dem 31. Dezember 1928 aus ihrem Dienstverhältnis ausgeschieden sind. Für die bei ihnen am 31. Dezember 1928 noch im Dienste stehenden Arbeitnehmer dagegen ist auf der Rückseite der Steuerkarte für 1928 nur eine Bescheinigung über den bei ihnen im Kalenderjahr 1928 bezogenen Arbeitslohn und die Höhe des davon einbehaltene Steuerabzugs anzubringen. Für die Lohnsteuerbescheinigungen, die zwar vom Arbeitgeber handschriftlich durch Stempelausdruck oder sonst in geeigneter Weise hergestellt werden können, hat das Landeskfinanzamt jedoch zum Aufkleben hergerichtete Bordrucke anfertigen lassen, die ebenso wie die Bordrucke zu den Überweisungsblättern bei den Finanzämtern vom 18. Mai d. J. ab unentgeltlich entnommen werden können.

Die Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnsteuerabzugsblätter hat der Arbeitgeber gemäßweise geordnet dem Finanzamt einzusenden, und zwar

als die Lohnsteuer-Bescheinigungen auf der Rückseite der Steuerkarte für 1928 an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte für 1928

b) die Lohnsteuer-Überweisungsblätter an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte für 1928 ausgestellt worden ist. Soweit für die einbehaltene Steuerabzüge Maßen verordnet worden sind, hat der Arbeitnehmer seine Steuerkarte für 1928 mit den verwendeten Einlegebogen an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk er zur Zeit der Personenstandsauflösung am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz hatte. Als letzter Termin für die Ableserung der Lohnsteuerbescheinigungen und Überweisungsblätter sowie der Steuerabzüge und Einlegebogen ist der 15. Januar 1929 bestimmt worden. Weitere Auskünfte ertheilen auf Verlangen die Finanzämter.

* Ein 80jähriger Flugpassagier. Dem 80jährigen, aber noch sehr unternehmungslustigen Webermeister Gustav Richter in Chemnitz wurde ein langegebetener Wunsch dadurch erfüllt, daß er dieser Tage zusammen mit einem Enkel im Flugzeug von Chemnitz nach Leipzig reiste. Der rüstige Greis trägt sich mit der Absicht, demnächst eine weitere Lustreise nach Gießen zum Geburtstag seines Sohnes an unternehmen. — * Blumentage des Künstlerhilfsbundes. Sammler und Sammlerinnen, die sich Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. Mai, an dem Liebeswerk für die Wohlfahrtskassen des Sächsischen Künstlerhilfsbundes beteiligen wollen, werden gebeten, sich umgehend in der Frauenwerkhilfe (Schiffstrasse 9, 2.) zu melden. Mit diesen beiden Blumentagen und der am Sonnabend, dem 5. und Montag, den 7. Mai, stattfindenden Liebung der Notstands-Geldlotterie zur Förderung heimischer Kunst, deren Erträge ausschließlich für die Wohlfahrtskassen des Sächs. Künstlerhilfsbundes bestimmt ist, findet die Sächs. Künstlerhilfswoche 1928 ihren Abschluß.

Klein- und Mittelrentner!

Dienstag, 8. Mai, 2 Uhr, spricht Böttger im Volkshaus über Reichstage der Republik.

Erscheint in Massen!

Ohne gültige Mitgliedskarte kein Zutritt.

haben, wie daran, mit wie seinem Empfinden er keine Schwierigkeiten macht, auf den verhältnismäßig kleinen Raum einzuhüllen und zu dämpfen zu wünschen. Interessant war es auch, in einer Zeit der unentwegten Verdi-Renaissance, aus seinem Mund in italienischer Sprache Ton Silvas düstere Arie aus der politischen Frühoper „Hernani“, ausgewählt und pointiert, zu hören. Prächtig klang seine Stimme mit der Klarinette und Gehbe in den Tueten von Brahms, Hermann und Naumann zusammen. Gertrud Gehbe, die durch sehr geschmackvollen, flug durchdachten Vortrag für sich einnimmt, hatte auch als Alleinängerin berechtigten Erfolg; Rengers „Reiterlied“ mit seinen wechselnden Stimmlängen mit Beispiel war vortraglich sorgsam durchdacht, und in Traum durch die Dämmerung und „Ständchen“ von Strauß erfreuten ebenso die geprägten Kopfhörer, wie gelungenschaftlich die labile Behandlung gewisser Noteinheiten, die gerade dem leichteren Vied sehr gut zufließen kommt. An dem Pfeiff, den Alles Arrangierte wirkt mehr oder weniger wie Orchesterion — etwa „Tambourin“ von Rameau und die Etüde von Paganini — ist ausgenommen. Debussy, Scriabin, Strawinsky vermittelten alle Feinheiten impressionistischer Malerei. Bei den Jazz-Nummern

Die National-Socialistische Arbeiterpartei

hielt am Donnerstag im Volkshaus eine Versammlung ab, in der nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Knabe, Bergarbeiter Hanns Peterk über die Einstellung des Nationalsozialismus zum Marxismus und zum bürgerlichen Staat sprach. Alle Macht gebe vom Volke aus, so heiße der erste Satz der neuen deutschen Reichsverfassung. Wie aber sehe diese Macht aus? Haben man die oft verprochene Freiheit, den Frieden, das Brot auf Grund der Volkssovereinheit? Was solle dazu der Nationalsozialismus noch hinzuversprechen? Nur eines — den Kampf, den Kampf um Freiheit und Brot, das man eben noch nicht habe. Wer schicksalhaft den Leidensweg des deutschen Volkes mitgehen muß, der könnte verzweifeln an der geschichtlichen Mission des deutschen Volkes. Das ganze gegenwärtige System, gestützt durch Demokratie, Liberalismus und Kapitalismus, sei innerlich so stark, daß es nicht mehr lebensfähig sei.

Der Kampf gelte nicht dem Kapital, sondern dem internationalen Kapitalismus. Das nationale Staatskapital unterstütze man auf jede Weise. Mit dem Staatskapital würde auch das arbeitende Volk vernichtet. Aber das internationale Geldkapital zerstöre Staat und Bürgertum. Der nationale Sozialismus sei bereit zum Opfer. Wie der Freiherr vom Stein den deutschen Bauern frei gemacht habe, so wolle der Nationalsozialismus den Arbeiter am Staate beteiligen und dadurch frei machen, frei machen vor allem vom Internationalismus. Der deutsche Arbeiter sei frischgeführt und werde er dann gerettet sein, wenn er dem Nationalismus zurückgewonnen sei und inneren und äußeren Anteil habe am Vaterland. Man wolle keine Versprechungen geben. Gemeinwohl gebe vor Eigennutz. Internationale Solidarität sei Phrase. Keiner könne uns helfen, wenn wir uns nicht selber helfen könnten. Geschichte werde immer von kleinen englischen Minderheiten gemacht, sonst wären Luther, Napoleon und andere niemals siegreich gewesen. Mit Recht und Eins-Band in Hand gehen und kämpfen um die nationalen Ideale — das allein sei Nationalismus. Aber der Inbegriff aller dieser Grundsätze sei — Opfer und Arbeit, nicht deutscher Michelstrafe. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

* Der freie Deutsche Burschening hieß eine Bismarckfeier im Künstlerhaus ab. Nach dem allgemeinen Gelingen begrüßte der Vorsteher, Herbert Willkner, die erschienenen Gäste. Im festlich geschmückten Saale waren mehrere Hundert Farbenbrüder und Gäste versammelt. In ernsten Mahnungen wurde zu den Anwesenden gesprochen und auch den deutschen Farbenbrüder im Ausland gedacht. Die Bismarckrede hieß in markigen Worten Herr Neubert (Albrechtsburg Dresden), die ausklang mit den Worten Bismarcks: "Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt." Die Feier wurde durch Sprech- und Gesangsvorträge sowie durch Musikkäufe verschönert. Am Schluss des offiziellen Teils wurde ein feierlicher Salamander auf das deutsche Vaterland gerichtet und das Deutschland gesungen. Der anschließende Kommoder vereinte die deutschen und ausländedeutschen Farbenbrüder noch lange bei fröhlichem, angenehmem Zusammensein.

* Die Deutsche Gesellschaft für ärztliche Studienreisen hat auf ihrer diesjährigen, der 32. Studienreise, die durch die sächsischen Bäder führte, auf Einladung der Stadt, Kurverwaltung am Montag dem 4. April Weißer Hirsch einen Besuch abgestattet. Unter Führung des Geheimräts Prof. Dr. Dietrich und Obermedizinalraths Prof. Dr. Lenhoff, Berlin, nahmen etwa 20 Aerzte aus dem ganzen Reich hier teil. Das preußische Ministerium des Innern und das für Landwirtschaft und Forsten, dem der größte Teil der preußischen Staatsräder unterstellt, hatten Vertreter abgeordnet, das sächsische Ministerium des Innern war durch den Präsidenten des Landesgesundheitsamtes, Geheimrat Dr. Weber und Dr. Krähn, vertreten. Die Besichtigung des Kurortes, der seinen Parkanlagen und Kureinrichtungen und des Dr. Lehmannschen und Dr. Lenhoffschen Sanatoriums, wo die leitenden Ärzte selbst die Führung übernommen hatten, brachte den Gästen wertvolle Aufschlüsse über die Bedeutung von Weißer Hirsch als Kurort und Wirkungsstätte der durch die Sanatorien in ihm heimlich gewordenen Behandlungsmethoden und die mit ihnen erzielten Erfolge.

* Glashäuser. Einen nicht nur für den Baufachmann lehrreichen Vortrag über die neuzeitliche Gestaltung von Glashäusern hielt im "Eldorado" für den Verein Motivbauhütte Dresden. Ihr Vortrag Martin Böttner. Ausgehend von dem anerkannten Satz, daß die Leistung bei jeglicher Arbeit mit der guten Beleuchtung des Arbeitsplatzes zunimmt, schilderte der Redner die verschiedenen Möglichkeiten der Füllung von Tageslicht zu Arbeitsräumen. Sie ist gewiß für unsere Zeit der großen Arbeitsräume und der ausgedehnten Verleihhallen ein Problem von nicht geringer Wichtigkeit. An der Hand anschaulicher Lichtbilder kennzeichnete der Vortragende die Nachteile des Seitenfensters und die Vorteile des Oberlichtes, sei es nun Flachs, Klauen- oder Mansardenverglasung. Dem ganzen Glasbaue redete er nicht das Wort. Er erwähnte, daß "Siemens Glas Dresden" das erste Trichterglas in Deutschland her-

(Sonne in B), und der Lehmann-Osten-Chor bringt Gesänge von Schubert (Das große Haselnuß und Gott in der Natur), Brahms, Meyer-Öberösterreicher und Hegar zu Gehör.

** Uraufführung in Gotha. Das Landestheater Gotha brachte das Schauspiel "Das Opfer" des 1915 gefallenen Dichters August Stramm zur Uraufführung. Stramm's Enrik wirkte bei ihrem Erscheinen als Sensation; seine Stücke, von denen einige nach dem Krieg auf die Bühne gelangten, hatten diese sensationelle Wirkung bereits verloren, und man konnte feststellen, daß Stramm's Sprachstil von Grund aus undramatisch ist; anstatt zu lockern, verstärkte er den Dialog, statt der Beweislast des Sages gab er die Starrheit des vollkommenen Wortblodes. Es kam Stramm auf die seelische Spannung an, auf die tönenende Pause, auf das Unaussprechliche, das zwischen den Worten schwängt. Aber seine expressive Sprache kannte nur das Fortissimo, das dramatische Entwicklung ausschließt. Um so mehr mußte es überraschen, in Gotha einem Kritiker des Dichters zu begegnen, das zwar diese sittlichen Tendenzen schon andeutet, aber noch nicht auf die sprachliche Bewegung verzichtet. So wurde es ihm möglich, zu streiken und zu nuancieren, und so konnte er das Schicksal der Charlotte Sieglin gestalten, die ihr Leben dem Werke ihres Mannes opfert, der, wie sie glaubt, nur durch eine ungeheure seelische Ergrüttung der Menschenlosigkeit entfliehen kann. Es kam der Wirkung des Stücks zu, daß die romantische Erhabtheit der Menschen dieser Tragödie Stramms Gestaltungsprinzipien durchaus entspricht. Mein technisch handelt es sich sozusagen um eine dramatische Endspielstudie: die szenischen Vorgänge sind gewissermaßen der Schlussstrich unter einer tragischen Entwicklung, die auf der Bühne nur als Effekt, nicht in ihrer inneren Motivierung gesehen wird. Gesamteinindruck des Abends: eine dichterische Leistung von Bedeutung, der gegenüber bühnentechnischer Mängel wenig ins Gewicht fallen. Die Gothaer Aufführung (Mögliche G. M. Sellner) war mehr als ein schöner Alt der Pietät, sie war sauber, präzis, kurz; erfreulich lebendiges Theater. Sv.

** "Vergessene" Tantlemen. Auf Zentralstelle der Bühnenautoren sind allein in der letzten Woche 80.000 Mark an zu wenig abgeführt Tantlemen für die Autoren eingetrieben worden.

** Graf Keyserling hat sich wieder in die Nesseln gesetzt. In U. S. A. ist man nicht zufrieden mit dem Grafen Keyserling, der vor seiner Abreise aus Newport einem Journalisten unvertraute, die Amerikaner könnten noch nicht denken, er hoffte aber, daß sie es noch lernen würden. Heute Gehirnabfuhr macht die Amerikaner müde, meinte Keyserling. Das

gestellt habe und daß diese Bobrik heute noch in der Herstellung dieses wichtigsten Bestandteiles des Glashauses an der Spalte marxierte. Eingehend beschäftigte er sich mit der Festeigung des Glases im Glashaus. Die alte Methode des auf T-Sparten angelittenen Glases habe vor allem in Bezug auf die Möglichkeit gegen Regen und auf die Wetterbeständigkeit des Trägerwerkes veragt. Ramentlich in Industriegegenden mit Kohlenerzeugung sei es bis jetzt schwer gewesen, dieses Trägerwerk mit einem gegen so qualifizierte Witterungsbeeinflusste sichernden Nebenzug zu schützen. Erst in jüngerer Zeit sei man unter Verwendung sehr ungewöhnlicher Lagerkonstruktionen, die auch das Abtropfen des Schwitzwassers unmöglich mache, dazu gekommen, diese gesamte eiserne Lagerung der Glaspflatten mit Email zu versehen; man dürfe annehmen, daß auch noch unsere Enkelkinder so montierte Glashäuser unverzerrt finden würden.

* Das Elbtal von Leitmeritz bis Mühlbach steht seit zwei Tagen in vollstem Blütenzuge. Schon der Sonntagsauszug war ungeheuer. Ramentlich aus Sachsen kamen Besucher in Unmassen und auf den Straßen krochen endlose Ketten von Automobilen. Die Aufhebung der Blüte macht sich in erstaunlicher Weise bemerkbar. Auch am 1. Mai wimmelt das Elbtal von Ausflüglern. Die Schiffe und die Bahnlinien konnten die Mengen der Ausflüglern nicht fassen. In Leitmeritz passierten über 1200 Autos die Stadt. Pläne, Kirchen und Orte stehen in vollster Blütenpracht. Die in diesen Tagen stattfindenden Blütenfeste wiesen einen Massenbesuch auf. Auch der kommende Sonntag wird das Blütenwunder des Paradieses von Böhmen noch zeigen.

* Berurteilter Bismarckländer. Heute vormittag hatte sich das Gemeinsame Schöffengericht mit dem Hersteller der in Dresden in Verkehr gelangten falschen Weimarstücke, dem Jahre alten Bauschlosser O. G. Böhl, zu beschäftigen. Die Goldstücke waren sehr mangelfhaft aus Aluminium und Blei hergestellt und sofort als Falschstücke zu erkennen. Das Gericht verurteilte den voll beständigen Angeklagten unter Zustellung mildernder Umstände wegen Münzverbrechens in Tateinheit mit Beitrug zu einem Jahr und sechs Monaten Gefangen.

* Der nachste Mann im Walde. Vor einigen Tagen ist ein 25 Jahre alter Waisenknosier aus Dresden im Ullersdorfer Forstrevier in aussäuerlicher Weise spazieren gegangen. Er war nachmittags auf seinem Fahrrad durch die Heide gefahren. Dann legte er die Kleidung ab und lief vollständig nackt durch die nur 50 bis 60 Centimeter hohe Heidekronen. Nachdem er von einem Fußgänger zur Rede gestellt worden war, zog er sich wieder an und fuhr eilig davon. Er wurde jedoch ermittelt und festgenommen.

* Verkehrsunfall. Von einem Radfahrer von hinten angesfahren und zu Boden geschleudert wurde am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr auf der abschüssigen Grundstraße in Loschwitz ein 61 Jahre alter Verwaltungsinvestitor, A. T. aus Dresden. Er wurde in bestimmunglosem Zustand nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht, wo er noch nicht vernehmungsfähig daniederlag. Der Radfahrer kam mit leichtem Haftabschlußungen davon. Die Schulfrage bedarf noch der Klärung.

* Die Neuerwerbungen der Sächs. Landesbibliothek sind vom 7. bis 12. Mai im Petersaal täglich von 10 bis 2, 4 bis 7 Uhr ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten", Moritzstr. 38, E., aus.

* Ein häßliches Schindeln für einen siebenjährigen Knasthüller. Der Knasthüller Krohwald darüber, der bei Prof. Maxack hier studiert, hat vom Schulamt des Rates zu Dresden ein namhaftes Silpendium zur weiteren Ausbildung erhalten. Der Silpendiat ist ein 7 Jahre alter, unter Wiedbildung seiner besonderen Begabung wurde ihm trotz dieses kindlichen Alters das Silpendium zuerkannt.

* Sperrung von Staatsstraßen im Lande.

Die Staatsstraße Dresden-Kamenz wird von km 13,000 bis 15,500 während der Dauer der Fassenbildung vom 7. bis 26. Mai für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über den Kommunikationsweg Lepperdorf-Kleinröhrsdorf und die Straße Großröhrsdorf-Niederdorf umgeleitet.

Wegen Plasterarbeiten wird die Staatsstraße Chemnitz nach Hohenstein-Ernstthal auf der Westseite der Bärenwand und Hohenstein-Ernstthal vom 7. Mai bis mit 2. Juni für allen Fahr- und Fußverkehr gesperrt. Der Verkehr zwischen Hohenstein-Ernstthal und Hohenstein-Ernstthal und umgekehrt wird auf die Staatsstraßen Bautzen-Wildenau-Wörritz-Aue-Schneberg umgeleitet. Wegen Maßnahmenarbeiten wird die Staatsstraße Zwickau-Erzgebirge — Karlbad zwischen Ebenhözd und Wildenthal zwischen km 14,8 und 10,7 sowie 11,4 und 12,4 der Staatsstraße Zwickau-Erzgebirge in Bautzen und Wildenthal wird diese Staatsstraße für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über den Straßentunnel in Nähe der Bärenwand in Aue (Wiesau) ab vom 9. bis mit 26. Mai gesperrt. Der Verkehr wird auf den Gemeindeweg Welenburg-Eschau-Wildenau und auf die Staatsstraße Bautzen-Wildenau-Wörritz-Aue-Schneberg umgeleitet.

Wegen Maßnahmenarbeiten wird die Staatsstraße Zwickau-Erzgebirge — Karlbad zwischen Ebenhözd und Wildenthal zwischen km 14,8 und 10,7 vom 10. bis 28. Mai für allen Fahrverkehr gesperrt. Die Umleitung für den Auterverkehr erfolgt über Ebenhözd-Hannenbäuer-Straße-Kreuzungspunkt mit der Talstraße Wildenthal-Blausteinthal-Wildenau; für den Kraftfahrzeugverkehr bis auf die staatlichen Stellwagen über Ebenhözd-Schönheiderhammer-Wilschau-Garsfeld-Wildenau.

* Sperrung der Staatsstraße Schneberg-Karlbad zwischen Wilschau und Ebenhözd von km 11,0 bis 18,5 ist auf die Zeit vom 4. bis 9. Mai verlängert worden.

merkt man sofort in einer Konversation oder im Unvermögen, sich vor einem Kunstwerk zu konzentrieren. Der Negro, so verstandigte der Graf, ist der künstlerisch weitaus begabteste Bewohner der Vereinigten Staaten, und ich glaube, daß die Südstaaten mit ihren zahlreichen Regen sich kulturell besser und schneller entwickeln werden als der Norden. Das nimmt man dem Grafen natürlich besonders über.

* Antoine wieder Theaterdirektor. André Antoine, der französische Reinhardt, der sich seit 1918 vom aktiven Bühnenbetrieb ferngehalten hatte, wird wieder Theaterdirektor werden. Er ist zum Leiter des neuen literarischen Theaters ausersehen, das die Brüder Rothschild gegenwärtig an der Rue Pigalle zu Paris erbanen lassen. Das Theater soll im Frühjahr 1929 eröffnet werden.

* Stinkbombe gegen Josephine Baker. Aus Anlaß des ersten Auftritts der Negerländerin Josephine Baker in Budapest wurde von der ersten Galerie herunter eine Stinkbombe gegen die Bühne geschleudert. Sonst kein Zwischenfall.

* Briefe von Goethe, Napoleon, Balzac. Während einer Versteigerung bei Drouot in Paris wurde ein französisch geschriebener Brief Goethes an Frau von Staél mit 6800 Franken bezahlt, ein Brief Napoleons an Barras mit 20.200 Franken und zwei Briefe von Balzac an die Herzogin von Castres mit 5000 Franken.

* Der gesamte Kunstschatz der Museen Petersburgs ist jetzt zum ersten Male geschlossen katalogisiert und geschäßt worden. Danach besteht die "Gremialage" Kunstschatz von insgesamt einer halben Milliarde Goldrubel Wert, 1.800.000 einzelne Stücke an der Zahl. Die russische Nationalbibliothek nimmt mit vierzehnhundert Millionen Büchern den zweiten Platz aller Bibliotheken der Welt ein, sowohl zahlmäßig wie dem Wert nach. Geldlich läßt sich der Wert dieser Sammlung auch nicht annähernd feststellen, man weiß nur, daß kaum eine Bibliothek wertvollere Exemplare besitzt, als die Petersburger Nationalbibliothek.

Eine amerikanische Stadt als Museum.
Während die europäischen Städte vielfach noch ihren mittelalterlichen Charakter gewahrt haben, und Nürnberg und Rothenburg immer wieder Scharen von Besuchern anzulocken, ist in den nordamerikanischen Städten in den letzten Jahrzehnten fast alles zerstört und durch neuzeitliche Gebäude ersetzt

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 4. Mai 1928

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperatur		Windrichtung	Windstärke (1-12)	Wetter	Schneehöhe cm
	7 Uhr Ühr. morg.	8 Uhr Ühr. morg.				
Dresden	+ 8	+ 18	+ 5	0	3	1
Weißer Hirsch	+ 6	+ 16	+ 1	NO	2	0
Auel	+ 8	+ 22	+ 5	ONO	3	1
Zittau-Hirsch.	+ 4	+ 19	- 1	SW	1	0
Chebnitz	+ 7	+ 18	+ 3	NO	1	0
Unnaberg	+ 5	+ 17	+ 3	O	5	1
Hohberg	+ 1	+ 11	- 2	OSO	6	1
Brocken	+ 2	+ 10	+ 0	OSO	8	0
Hamburg	+ 11	+ 20	+ 7	SO	5	0
Norden	+ 12	+ 24	+ 9	ONO	3	1
Stettin	+ 9	+ 16	+ 5	O	2	0
Danzig	+ 8	+ 11	+ 4	N	3	0
Berlin	+ 11	+ 17	+ 5	ONO	3	0
Breslau	+ 10	? + 2	SSO	2	0	—
Königslust	+ 11	+ 26	+ 8	NNO	4	1
München	+ 8	+ 25	+ 5	ONO	3	2

Erklärung betr. Wetter: 1. wolkig; 2. halbbedeckt; 3. wolbig; 4. bedeckt; 5. Regen; 6. Schnee; 7. Gewitter oder Hagel; 8. Dunst oder Nebel; 9. Eisdecke weniger als 2 Kilometer; 10. Gewitter; Temperaturen: + Wärmegrade; - Kühlgrade. Die Wetterdaten über das Donaugebiet.

Windstundeverteilung.

Hoher Druck über 700 Millimeter von Grönland über Island, Scandinavia zum Ösezegebiet; Depression unter 750 Millimeter südwärts von Island; schwache Zeitschriften Großbritannien.

Wetterlage.

In der trockenen östlichen bis nordöstlichen Luftstromung, die dem Grönland über Scandinavia zur Ostsee reichenden Höhendruckgebiete entnommen, dominiert in Deutschland heiteres, trockenes Wetter an. Durch Ausdriftung führt es in der Nacht erheblich ab (Temperatur vergangene Nacht teilweise nur 4 bis 6 Grad); tagsüber ist es möglich warm. Da größere Parameteränderungen nicht vorhanden sind, bleibt die jetzige Wetterlage erhalten.

Witterungsansichten.

Keine wesentliche Temperatur; nad. s. besonders Schäden, sehr kühl; tags gemäßigt warm; vorwiegend heiter; mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Spätnachmittag des Ausschlags bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sachlichen Landeswetterwarte stattfinden.

Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse.

|
<th
| |

Die Erben von Groß-Ouirlitz

Copyright 1928 by Ullstein A.G. Berlin.

(12. Fortsetzung).

"War von vornherein meine Idee," sagte Elli, und Marelle griff diese Neuherung lebhaft auf. "Tausend Dank, Tante Elli — du verstehst mich," rief sie. "Ich bin ja häufiger mit dir und dem Papa in Groß-Ouirlitz gewesen, jedesmal, wenn wir nach Europa kamen, und du entstinst dich, wie glücklich ich da als Kind immer war. Ich schiel allein in der sogenannten Gespensterkammer und habe mich nie geärgert. Da hing ein Bild von deiner Großmutter, die hatte merkwürdig weiße Augen, und die Leute behaupteten, sie könne auf dem Bild die Augen auf und zumachen. Und die Wirtschafterin, die für damals hatte, das war eine so liebe, freundliche junge Frau, die nahm mich immer mit, wenn Körpers aus dem Kästchen geholt wurden, und einmal bin ich dabei faste ins Wasser geplumpst — ist die noch in Groß-Ouirlitz?"

"Es freilich," antwortete Elli, "die Brennende — bloß ist die ein halb Tugend Jährling älter geworden. Die würde dich schon hemutern."

"Damit kommen wir auf den Kernpunkt unserer Unterhaltung," hub Ruwart von neuem an. "Seid so gut, und seht euch wieder — alßamt — Hasso, stell dir eine frische Zigarette an ..." Er nahm selbst Blas, lehnte sich in den Sessel zurück, schlug die Beine übereinander: es war die Stellung, die er bei geschäftlichen Konferenzen einzunehmen pflegte ... Ich kann gegen den Querkopf Mareilles nicht anstrengen. Natürlich würde ich es für vernünftig halten, wenn sie in einem Damenpensionat erst einmal ein wenig Politur bekäme. Aber sie hat sich ja nicht einmal mit dem jungen Geistigen in Albersfeld vertragen können. Sie ist wahrhaftig ein Einsameitswesir. Da gebt ihr also schon nach und lasst sie nach Groß-Ouirlitz, wenn du damit einverstanden bist, Elli."

"Hendrik, das sagt ihr dir doch schon vor, als wir bei eurem Besuchten nebeneinander saßen," entgegnete Elli. "Da ist sie ausgezeichnet aufgehoben; ich werde auch die Brennende noch instruieren, und wenn Marelle die Haush- und Hofwirtschaft lernen will, so lernt sie das bei der ebenso gut wie in Albersfeld — überdies steht das Schloß leer, bis auf Herrn von Rabenau, der sich ein paar Mansardenstuben ausgetucht hat —"

"Und," fiel Wiborg ein, "der für sie ein wahrhafter Präzeptor des allerfeinsten Tons werden kann. Er ist nicht, Marelle, vor dem Ausdruck 'Präzeptor'. Dieser alte Gentleman ist ein ganz reizender, liebenswürdiger, unterhalternder Herr, der dir um so mehr gefallen wird, als er in gewisser Weise auch ein Einsameitswesir ist. Er hat sich von der Welt zurückgezogen, weil sie ihm nichts mehr zu sagen hat."

"Während ich mich," erwiderte Marelle, "gerne von der Welt fernhalte, weil sie mir überhaupt noch nichts gesagt hat."

"Also geht ihr zusammen." "Geht es nicht, so ist das Schloß ja groß genug, um uns gegenseitig auszuweichen."

"Sela," rief Ruwart. "Ich bringe Marelle nach Groß-Ouirlitz. Landluft soll sie nun einmal haben. Drei Herze haben ihr Herz für organisch ganz gesund erklärt — Meinetwegen."

"Sie behaupten auch, daß du mondsüchtig seist."

"Herrgott, Papa, nun fängst du wieder mit dem alten Unsinn an!"

"Entsinn' dich gefälligst deines Abenteuers im Padangischen Hochland — damals, auf Sumatra, wo wir dich aus dem Großdeutschland herausführen mußten."

"Es war eine ungezogene Faune, aber nichts Übernatürliches."

"Die Herze erklären, du hastest im somnambulen Zustande gehandelt. Immerhin ist der europäische Mond vielleicht von besserem Einfluß auf dich als der indische. Also, ich bringe dich nach Groß-Ouirlitz."

"Ich komme mit," sagte Elli. "Ich will nach dem Rechten leben, um sie gut unterzubringen."

"Abgemacht. Es liegt nun so, daß Marelle vielleicht längere Zeit drüben bleiben muß. Ich bin jetzt viel auf Reisen. Ruth hat mit ihrer Gesundheit zu tun, da kann ich das Mädchen nicht überall herumstubbieren. Aber selbsterklärend, ganz selbsterklärend will ich ihren Aufenthalt nicht umsonst haben."

"Oho," warf Wiborg ein, "willst du uns vielleicht eine Pension zahlen?"

"Zawohl, Hasso, das will ich. Ich bin ein Geschäftsmann, kreieren wir nicht. Euch liegt daran, daß ich meine Hypothek nicht fündige. Gut. Ich lasse sie stehen, vorläufig immer auf ein Jahr. Unter einer Bedingung: Ihr dürft mit keine Zinsen zahlen, solange Marelle in Groß-Ouirlitz ist. Das verlange ich."

Hasso und Elli schwiegen einen Augenblick. Die Hypothekengesichter war beiden durch den Kopf gegangen. Nun kam das anständige Anerbieten Ruwarts, das ihr Budget erheblich entlastete und sie aus mancherlei Schwierigkeiten brachte. Sie sträubten sich noch ein wenig, und dann sagte Elli:

"Wenn du schon nicht anders willst, Hendrik ... Nebenfalls kann zu deinen Bedingungen Marelle so lange in Groß-Ouirlitz bleiben, bis sie heiratet."

Ruwart lächelte, und Wiborg drückte ihm die Hand. Marelle aber sprang auf, umschlang Elli und küsste sie. "Danke, Tante Elli," flüsterte sie ihr zu, "du bist doch die Beste..."

Ruth sah die Liebe, kleine Zärtlichkeit und wandte sich den Fenstern zu, ohne ihre schöne Haltung aufzugeben. Doch durch ihr Herz stieß etwas, wie der leichte Schmerz eines Nadelstiches. War das eine Negation von Eifersucht? Ihr Mund verzog sich zu einem spöttischen Lächeln. Ab darüber war sie erhaben! —

Am späten Abend dieses Tages traf Herr Pollock aus Groß-Ouirlitz in Berlin ein. Er war mit der neuen kombinierbaren Pfanzlochmaschine, die auch als Hackmaschine und Durchenzieher und Gott weiß was noch verwendbar sein sollte, gar nicht zufrieden und wollte sie der Fabrik zurückgeben, sich gleichzeitig eine eben eröffnete landwirtschaftliche Ausstellung ansehen, bei Wiborg vorzutragen und verschiedene andere Besuche erledigen. Er hatte in einem Bräu getrunken und schlenderte nun unternehmungslustig die Friedrichstraße hinab, nach einem nächtlichen Vergnügungslokal ausschauend, in dem man noch ein Stündchen vertrödeln könnte.

Verblendet gab es ja auf allen Seiten, hell leuchtende Fensterscheiben, flammende Schilder, würdig luxurierte Portiers mit einladender Handbewegung, und an jeder Straßenkreuzung sogenannte Anreicher, die in wispernden Lauten den Herren zurauten, wo es ganz in der Nähe noch etwas pikant Sehenswertes gebe.

Aber man schaute sich die Herren erst an, ehe der Soldat einschrie. Pollock beispielsweise, das war ja der Typus des vergnügten Agrariers, der bei einem Berliner Geschäftsbuch auch die der großen Deutschen verschossenen Reize der Weltstadt kennenzulernen wünscht. Er war ganz und gar der Mann aus der Provinz, der den Chering in der Westentasche trug und die Vergnügungslust in den Augen, noch nicht verfegt in den Adern, wagemutig sich in den Strudel stürzend, und wenn es auch einen blauen Kappe kostete — dem Manne konnte geholfen werden.

Ein hagerer Mensch schlich hinter ihm her und gewann seine rechte Seite. "Mein Herr," flüsterte er, "ein kleiner Pläster gefällig? Nachts und Schönheitsgruppen, kein Repp, wunderbare Darstellung, Augenfreude, nur für Erwachsene."

Pollock mäßigte den Schritt und hielt sich an der Häuserwand. Warum nicht? In Groß-Ouirlitz gab es so etwas nicht, und in Breslau und Beuthen — na ja, da war die Königslinde und der Starost und das Lumpencamp, Lokale für Strohwitwer, aber doch keine regulären Lasterkabinen! Die blühten eben nur in Berlin — und schließlich muß man alles kennenlernen, muß den Horizont des Lebens erweitern, auch in die Tiefe schauen — also ...

"Wo?" fragte er zurück.

"Fünf Minuten von hier. Ich gehe voran."

Der Mensch bog um die nächste Ecke, und Pollock folgte ihm. Vorsichtig knöpfte er den Rock unter dem Paletot zu und scherte die Geldtasche. Einen Revolver trug er nie, er verließ sich auf seine Fäuste.

Vor einem Haustor hielt der Führer an, da wartete schon ein Zweiter und öffnete. Es ging durch den Flur und über den dunklen Hof eine Kellerstiege hinab. "Voricht," sagte der Führer und entzündete ein elektrisches Lämpchen.

Wieder eine steinerne Treppe, diesmal ein Dutzend Stufen aufwärts, dann durch einen langen Gang, in dem es nach Petroleum roch.

"Nun sagen Sie bloß," schimpfte Pollock, "das ist ja eine versuchte Begnadung!"

"Sind gleich an Ort und Stelle. Bitte rechts ..." Er kantete um eine Ecke. Da brannte ein Glühlicht im Hintergrund, eine Tür tat sich auf, man trat in ein schmales Vorzimmer, Pollock hörte Stimmen gewirkt und zum Kirchen eines Instrumentes einen singenden Bass. Ein dicker Brauengässer schlängelte einen Vorhang zurück, und nur stand Pollock am Eingang des Paradieses.

Es war eine hämmerrische Bude, ein langes, saalartiges Zimmer mit fahlen Wänden und dicht verhängten Fenstern. Über das Vocal war besetzt. An den Tischen saßen gegen zwanzig Herren aus allen gesellschaftlichen Schichten, qualmt und tranken Champagner. Der Wirt, ein Mann im Smoking, lang, hager, von schäbiger Eleganz, stürzte Pollock entgegen. "Haben die Ehre, mein Herr," sagte er, "ich schaffe Ihnen sofort einen Platz ..." An einem Fenster stand ein kleiner, rundes Tischchen mit einer verstaubten Palme. Der Wirt stellte die Pflanze auf die Erde und schob das Tischchen neben die Blätter der Mistanten. Der eine war ein kleiner Kerlchen mit einem verwirrten Kaufschulgesicht, der die Harmonika spielte und dazu ein zeitiges Lied plärrte, der zweite, ein blonder Mensch, saß mit seiner Geige neben ihm. (Fortsetzung folgt.)

Lampen
Serienstraße 5-7
BÖSENBERG



Eine interessante Nachricht für alle Hausfrauen!

Es gibt vielerlei Süßspeisen, wie Flammeris, rote Grütze, Cremespeisen, Aufläufe usw., die Sie nur aus dem einzigen Mondamin bereiten. — Zwischendurch kochen Sie aber auch Puddings aus fertigem Puddingpulver. Daher wird es Sie gewiß interessieren, daß Ihr Kaufmann neben den bekannten Mondamin-Paketen jetzt auch ein fertiges

Puddingpulver aus echtem Mondamin führt. Dieser "Mondamin-Pudding" ist in Packchen zu 10, 15 oder 25 Pf. erhältlich. Er wird Ihnen bestimmt sehr fein schmecken; denn nur dieses Puddingpulver wird aus echtem Mondamin hergestellt! Und deshalb werden Sie es nicht bereuen, wenn Sie schon beim nächsten Einkauf daran denken:

Neben Mondamin gibt's auch Mondamin-Pudding!

Große Reichsbankgläubiger-Versammlung des Volksblocks der Inflationsgeschädigten

(Allgemeine Volkspartei)

Oberlandesgericht Saar-Koblenz, Röhl-Berlin, Amtsgericht Görlitz-Dresden, Raum-Dortmund, Kaufmann Max Kunze-Dresden, Professor Groß-Berlin, Stadtverordneten Bertram-Dresden, Bürgermeister, Gütern-Röhrsdorf, Königsberg usw. usw.

am Sonntag, dem 6. Mai, vormittags 11 Uhr
im Großen Saale des Gewerbehauuses, Ostra-Allee

Referent:
Gottlieb Röhl-Berlin
Stadtverordnete Bertram-Dresden
Reichsbund für Aufbau und Aufwertung, e. V.
Dresden
Scholz Roeder-Schindendorff



Die gerade Linie der
Angulus-Hühne
bewirkt das vorzügliche Passen
Hühne & Habicht
Christianstraße 33
Ecke Moszinskystraße

Unsere Spezialität Kaffee- u. Speisservice



Porzellan m. Goldr.
für 12 Pers. 48.—

Kahleberg & Hofmann
Frauenstr. 5, 1 Min. v. Altmarkt
Tafelgeräte, Geschenkartikel

Brima RindfleischNeule und Riere M. 1.10,
Kamm, Brust und Blatt M. 1.—Meine Spezialitäten
1 Pfund nur M. 0.80,**Schweinefleisch** M. 0.90 bis 1.30.Friedrich Wöhrel, Fleischermeister
Dresden-N., Rähnitzgasse 3.

Georgplatz 13

Schirmewenden in einer Stunde
repariert und überzogenOtto ANGEFELD
dresden AllesDRESDNER GEDEM-MANU
gewebe und SeidePillnitzerstraße 9
Ecke Ziegelstraße

Herm. Mühlberg

Erklärung!

In den letzten Tagen erschien in hiesigen Tageszeitungen ein

Preisausschreiben

eines Dresdner Herrenbekleidungs-Geschäftes.

Die Leser werden aufgefordert zu raten, an welches Herrenbekleidungs-Geschäft die 4 abgedruckten Anerkennungsschreiben gerichtet sein könnten.

Dieses Preisausschreiben

geht nicht von meiner Firma aus.

Herm. Mühlberg

Wallstr.-Webergasse-Scheffelstr.

Grieg & Hürbib

Kaffee-Spez.-Handl.

Webergasse 8

Ia Blei-

Kaffee-Spez.-Handl.

Bismarckplatz 10.

in riesiger Auswahl zu enorm billigen Preisen
engros und detail. Kristallverschluß

G. Schachler, Johann-Georgen-Allee 15, Erdgeschoss (früher

Bismarckplatz 10).

Papperis,

die alte gute Weinküche

Scheffelstr. 7.

Mietplanos (fein) Böhlitz-
Sperberstr. 36.

Beratung, i. d. Wohnhäuser.

Teil: Dr. W. Zwintscher.

Dresden-N. 1, die Auszeit.

Das heutige Abendbrot umfaßt 6 Seiten.

SLUB
Wir führen Wissen.

